Bücher

Autor(en): **Steiger, Hans**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Naomi Klein: No Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht. Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern. Riemann-Verlag, München 2001, 511 Seiten, Fr. 43.–.

Schritt für Schritt nehmen *Marken* unsere Welt in Beschlag. Disney, Coce, Nike, Shell, McDonald's. Doch die globale Strategie der grossen Konzerne bietet auch *globale Angriffsflächen.* Naomi Klein zeigt in «No Logo!» wie mit dem Umsatz weltweit *Wut und Widerstand* wachsen. Das hat etwas Bestechendes: «Durch den Versuch, unsere gemeinsame Kultur in sterile, kontrollierte Markenkokons zu stecken, haben die Markenkonzerne selbst die Welle des Widerstands ausgelöst, die in diesem Buch geschildert wurde.» Und weil Naomi Klein, eine kanadische Publizistin mit feinem Gespür für Schwachstellen grosser Strategieen, solche *Kippeffekte* an vielen Einzelpunkten belegt, wirkt ihre Erwartung nicht abwegig, dass am Ende auch das Ganze kippen könnte, weil der *Kapitalismus in seiner Machtgier* zu weit ging.

Der erste Teil des Buches zeigt *Mechanismen einer Werbung,* welche die Gesellschaft geradezu *totalitär* in Beschlag nimmt. Markenphilosophien wurden entwickelt, eine immer perfektere Markenpolitik aufgebaut. Unternehmen versuchten sich «aus der materiellen Welt der Waren, der Herstellung und der Produkte zu befreien, um auf einer anderen Ebene zu existieren.» Phil Knight von *Nike* will nicht mehr Schuhe verkaufen, sondern «das Leben der Menschen durch Sport und Fitness verbessern». *IBM* offeriert keine Computer, sondern Problemlösungen. *Swatch* nicht Uhren, sondern die Idee der Zeit. *Diese Jeans* stehen für einen Lebensstil. Das sind Ansprüche, die sich kritisch hinterfragen lassen. Sie fordern dies geradezu heraus. Farbig ist das sogenannte «*Culture-Jamming*» beschrieben, mit dem hinter PR-Fassaden geleuchtet und Werbung mit oft spektakulären Aktionen oder verballhornten Logos in ihr Gegenteil verkehrt wird.

Anfänglich hofften viele Konzerne, die für *öffentliche Kritik* anfälligen Bereiche im Zuge der Globalisierung mit *auslagern* zu können. Vermarktung löste sich von der Produktion. Diese schnöde Arbeit wird jetzt an andere vergeben, deren einzige Aufgabe es ist, ihre Aufträge pünktlich zu erfüllen. An wechselnden Orten, wo eben Arbeitskräfte billig und Gesetze lax sind. Bisher gelang es, wirksamen Widerstand gegen diese Entwicklung zu verhindern. Entscheidend für eine Klimaänderung auch in unseren Breiten war wohl, dass Unternehmen als weltweit agierende Profiteure ihre Rolle als «Verwalter von sicheren Arbeitsplätzen» nicht mehr spielen konnten beziehungsweise wollten. Damit *zerstörten sie Loyalität,* welche sie einst schützte. «Je ehrgeiziger ein Konzern die Kulturlandschaft markiert hat, und je unvorsichtiger er seine Arbeiter im Stich gelassen hat», desto mehr Öl floss «ins Feuer einer kapitalismuskritischen Gegenbewegung». Kommt hinzu, dass sich *Führungskräfte,* während Belegschaften und Gehälter allgemein schrumpfen, *immer schamloser* bedienen.

Naomi Klein stellt dies in Bezug zum *sklavenhaften Elend* an den Orten der Produktion, welches sie zum Teil aus eigener Anschauung schildert. Eine wirksame Gegenwehr erfordert *globale Arbeitskämpfe,* von erneuerten Gewerkschaften und neuen sozialen Bewegungen getragen. Wie die Multis müssen sie koordiniert über alle Grenzen hinweg operieren, dabei aber radikal basisorientiert bleiben: «Wenn wir uns auf die Konzerne verlassen, damit sie unsere Arbeits- und Menschenrechte kodifizieren, haben wir das wichtigste Prinzip bereits aufgegeben.» Menschen sollen sich selbst regieren! Wenn wir internen Kontrollmechanismen der Wirtschaft vertrauen, verleiht ihnen dies nur weitere, nie da gewesene Macht, nämlich statt der Nationalstaaten «ihr eigenes privates Rechtssystem zu entwerfen und gegen sich selbst als Ermittler und Polizisten aufzutreten». Der alternative Kampf, wie er im Schlusskapitel aus dem Workers' Assistance Center im philippinischen Rosario aufscheint, ist mühsamer. Doch seine Konturen werden sichtbar. Hier versuchen Beschäftigte einer Exportproduktionszone, sich selber zu helfen, sich zu bilden und besser zu organisieren.

Zugleich motivieren sie weltweit Menschen auf der Konsumseite zu solidarischem Handeln. Im angloamerikanischen Bereich haben zum Beispiel die *Street-Reclaimer* eine neue Generation in Bewegung gebracht. Naomi Klein beschreibt diese *urbane Umweltbewegung* als «vielleicht die lebendig-

ste und am schnellsten wachsende politische Bewegung» seit 1968. Mit der Globalisierung von unten öffnet sich ihr eine andere Dimension. «Es ist manchmal schwer zu sagen», schreibt die Autorin, «ob diese Trends der Beginn von etwas völlig Neuem sind oder die letzten Zuckungen von etwas sehr Altem. Als ich mit diesem Buch begann, wusste ich tatsächlich noch nicht, ob ich nur über zersplitterte randständige Widerstandskulturen schrieb oder über die Geburt einer potentiell breiten Bewegung.» Das war vor fünf Jahren. Heute ist ihr Buch ein wichtiges Dokument dieser Bewegung

Hans Steiger

Klaus Werner/Hans Weiss: *Schwarzbuch Markenfirmen.* Deuticke, Wien 2001, 280 Seiten, Fr. 35.90.

Sozusagen das Kleingedruckte zu «No Logo!» legt das dieser Tage erschienene «Schwarzbuch Markenfirmen» vor. Es trägt mit mehr europäischem Akzent konkrete Vorwürfe an rund *fünfzig bekannte Unternehmen* zusammen. Dazu gibt es einen Schnellkurs für Marktwirtschaft und dabei wird klar, dass auch niedrigere Preise bei Produkten mit weniger klingenden Namen meist auf *krasser Ausbeutung, Kinderarbeit etc.* basieren. Wer dem ausweichen will, muss alternative Handelsstrukturen nutzen. Auch dazu gibt es Tipps. *Günter Wallraff* empfiehlt das Buch als «Pflichtlektüre für jeden sozial engagierten Verbraucher». Siehe auch www.markenfirmen.com

H. Steiger

Das Dokument

Aus einem Brief von Sumaya Farhat-Naser an ihre Freundinnen und Freunde nach dem Attentat vom 11. September

Es gibt keine Worte, um die Tragödie und das Leiden zu beschreiben, welche dieses Verbrechen ausgelöst hat, das den USA und allen Menschen, welche das Leben respektieren und ehren angetan wurde...

Ich bin sehr traurig und bedaure es ausserordentlich, dass einige meiner Leute das Verbrechen gutgeheissen haben. Zwar sind es nur wenige, doch ist die Wirkung gross. Was meinem Volk angetan wurde, ist entsetzlich, es wurde als ganzes Volk unmittelbar darauf beschuldigt, es sei brutal, unmenschlich und terroristisch.

Die Besetzungspolitik unterdrückt nicht nur unser Leben, sondern sie verunmöglicht eine friedliche politische Lösung, und sie wird die Zeit nach diesem Verbrechen nutzen, um unsere Existenz zu bedrohen. Die Wegnahme unseres Landes, die Zerstörung der Häuser und das Eingrenzen unseres Volkes in kleine Enklaven, die wie Gefängnisse sind, schränken unsere Bewegungs- und Ansiedlungsfreiheit ein. So wird unser Volk gezwungen sein, das Land zu verlassen, und diese Politik wird dadurch gerechtfertigt. Dennoch wird der Konflikt zwischen Israel und Palästina so nicht gelöst. Er wird vielmehr komplizierter und für alle, einschliesslich Israel, viel gefährlicher...

Wir wollen nur das, was für alle Völker normal ist: Freiheit, das Ende der Besetzung und unabhängig, in Sicherheit und Würde in unserem Staat, in unserer Heimat leben. Wir wissen, was Leiden – besonders für unschuldige Opfer und deren Familien – bedeutet...

In ganz Palästina fanden Solidaritätskundgebungen statt, wurden offizielle und inoffizielle Erklärungen abgegeben, die das Verbrechen verurteilten und den amerikanischen Familien sowie dem amerikanischen Volk kondolierten. Diese Bilder werden jedoch von den Medien nicht gezeigt...

Wir «Frauen für den Frieden» leben in einer äusserst schwierigen Zeit. Wenn wir uns die Hände reichen, so kann uns das helfen, uns wieder aufzurichten.•